

VORGESCHICHTE DER „IPHIGENIE AUF TAURIS“

Iphigenie stammt aus dem fluchbeladenen Geschlechte des Tantalus, eines Sohnes des Zeus und Königs in Kleinasien, mit dem die Götter gern verkehrten, ja, den sie zu ihren Mahlen zuzogen und vor dem sie kein Geheimnis hatten. Doch diese Auszeichnung machte ihn übermütig. Er verriet ihre Geheimnisse, stahl von ihrem Tische Speisen, die er den Sterblichen zu kosten gab, schlachtete seinen Sohn Pelops und setzte ihn den Göttern vor, um ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen. Ob solchen Frevels traf ihn die Strafe der erzürnten Himmlischen. Er wurde in den Tartarus verbannt und musste hier ewig Hunger und Durst leiden, obgleich über seinem Kopfe die schönsten Früchte hingen und ihm das Wasser bis an den Hals ging. Den zerstückten Pelops rief Hermes wieder ins Leben zurück; er wuchs auf dem Olymp bei den Göttern auf und wurde dann zur Erde entlassen. Hier hörte er von der schönen Tochter des Königs Önomaus von Elis, Hippodamia, und eilte, diese für sich zu gewinnen.

Dem Önomaus aber war geweissagt worden, dass er von seinem Eidam (Schwiegersohn) getötet werden würde. Deshalb hatte er, ein Meister im Wagenrennen, nur demjenigen, der ihn darin besiege, die Hand seiner Tochter zugesagt, während jeder, der unterlag, den Tod erleiden musste. Dreizehn Jünglinge hatten bereits ihr Leben verloren, da meldete sich Pelops zum Wettkampfe. Er wusste Myrtilus, den Wagenlenker des Königs, für sich zu gewinnen, so dass dieser vor dem Rennen heimlich die ehernen (eisernen) Radpflöcke des königlichen Wagens durch wächserne ersetzte. So brach dieser zusammen, und Önomaus verlor dabei das Leben. Pelops wurde nun der Gatte Hippodamias und Herrscher von Elis, von wo aus er bald seine Herrschaft fast über die ganze Halbinsel ausbreitete, die nach ihm Peloponnesus (Pelopsinsel) genannt wurde. Den treulosen Myrtilus belohnte er für seinen Dienst damit, daß er ihn ins Meer stürzte.

Aus der Ehe des Pelops mit Hippodamia gingen zwei Söhne hervor: Atreus und Thyestes, die ihren Stiefbruder Chrysippus, den Sohn der Astyoche, ermordeten, weil sie ihn um die Liebe ihres Vaters beneideten. Hippodamia, die von ihrem Gemahle als die Urheberin dieses Mordes angesehen wurde, tötete sich selbst, während Atreus und Thyestes zum König Eurystheus von Mycenä in der Landschaft Argolis flohen.

Nach dessen Tode schwang sich Atreus auf den Thron von Mycenä. Thyestes machte ihm jedoch die Herrschaft streitig, und die Brüder wurden einander feind. Als Thyestes schließlich sogar seines Bruders Gattin zur Untreue verleitete, jagte ihn dieser aus dem Lande. Thyestes aber nahm Plisthenes, seines Bruders Sohn, mit sich, erzog ihn als seinen eigenen zu bitterem Hasse gegen Atreus und schickte ihn dann nach Mycenä, um den eigenen Vater zu ermorden. Der Mordversuch gelang jedoch nicht, und Atreus ließ Plisthenes unter schrecklichen Martern hinrichten. Als er aber in Erfahrung brachte, dass er seines eigenen Sohnes Mörder geworden war, schwur er seinem Bruder fürchterliche Rache. Er stellte sich zunächst gegen Thyestes freundlich und lud ihn mit all den Seinen nach Mycenä ein. Hier ließ er die beiden Söhne seines Bruders schlachten und setzte sie dem Vater zum Mahle vor. Über diesen grausigen Frevel entsetzte sich der Sonnengott Helios so sehr, dass er den Sonnenwagen umwendete und zum Aufgang zurückfuhr; Thyestes aber rief die schwersten Flüche auf seines Bruders Haupt herab und begab sich dann nach der Landschaft Epirus. In seinem Sohne Ägisthus erstand ihm ein Rächer; denn dieser erschlug seinen Oheim (Onkel), als er am Meeresstrande opferte. Nun trat Thyestes die Herrschaft in Mycenä an, des Atreus Söhne aber, Agamemnon und Menelaus, flohen zum König Tyndareus von Sparta und heirateten dessen Töchter Klytämnestra und Helena. Mit Hilfe Spartas eroberte Agamemnon später sein väterliches Reich wieder, erschlug seinen Oheim und vertrieb Ägisthus. Menelaus blieb in Sparta zurück und folgte seinem Schwiegervater in der Herrschaft.

Zu jener Zeit ereignete sich auf der Hochzeit des Peleus und der Thetis der bekannte Streit der Göttinnen, der durch das Urteil des Paris zugunsten Aphrodites entschieden wurde. Diese führte nun ihren Günstling nach Sparta, wo er die Gattin des Menelaus, Helena, kennenlernte und mit ihr nach Troja entfloh. Unter Anführung Agamemnons rüsteten sich

darauf die Griechen zum Kampfe gegen Troja, zum Trojanischen Kriege, und kamen im Hafen von Aulis zusammen, um von hier aus die Überfahrt nach Kleinasien anzutreten. Aber ein ungünstiger Wind hinderte sie am Auslaufen. Er war von Artemis geschickt, die von Agamemnon beleidigt worden war, weil er eine ihr geweihte Hirschkuh erlegt und übermütig geäußert hatte, des Beistandes der Jagdgöttin bedürfe er fortan nicht mehr, ja, er getraue sich, sie selbst im Wettkampfe zu besiegen. Da forderte die Göttin durch ihren Priester Kalchas die Tochter Agamemnons, Iphigenie, als Versöhnungsoffer. Diese wurde unter der Vorspiegelung, dass sie mit Achilles vermählt werden solle, ins Lager gelockt. Schon stand sie vor dem Altare, und der Priester zückte schon den Stahl gegen sie, da erbarmte sich Artemis ihrer, und wie durch ein Wunder war sie verschwunden. An ihrer Stelle aber lag eine Hindin (Hirschkuh) auf dem Boden und besprengte mit ihrem Blute den Altar. Iphigenie selbst wurde von der Göttin in einer Wolke ins Land der Taurer, eines Volkes in der Krim, entrückt, wo sie als Priesterin in einem Tempel der Artemis waltete. Die Griechen aber lebten in dem festen Glauben, dass sie den Opfertod erlitten habe.

Zehn Jahre lang lagen die griechischen Beiden vor Troja, bis es ihnen endlich gelang, die Stadt einzunehmen und zu zerstören. Dann segelten sie in die Heimat zurück. Aber bitter war der Empfang Agamemnons. Während seiner Abwesenheit hatte sich Klytämnestra, die in ihm nur den Mörder ihrer Tochter sah, mit Ägisthus vermählt; mit dessen Hilfe ermordete sie ihren Gatten im Bade. Auch Orestes, ihren und Agamemnons Sohn, wollte sie töten; doch wurde dieser durch seine Schwester Elektra zu seinem Oheim Strophios, dem Herrscher von Phocis, gerettet und dort im Hasse gegen seine Mutter erzogen. Mit ihm wuchs Pylades, der Sohn seines Oheims, auf, mit dem ihn bald unzertrennliche Freundschaft vereinte.

Als nun Orestes zum Mann gereift war, gedachte er seiner Pflicht der Blutrache. Zweifelnden Sinnes fragte er das Orakel zu Delphi um Rat. Dieses antwortete:

"Ist kein anderer Rächer bestellt von unsterblichen Göttern,

Fordern des Vaters Manen (Geister der Verstorbenen) die Tat von den Händen des Sohnes." Als Fremdlinge traten Orestes und Pylades in die Halle der Königsburg von Mycenä. Sie überreichten Klytämnestra eine Urne und gaben vor, dass darin die Asche des mittlerweile gestorbenen Orestes enthalten sei. Die entartete Mutter, die immer in der Furcht vor der Rache des Sohnes gelebt hatte, konnte ihre Freude bei dieser Nachricht nicht verbergen. Dennoch zögerte Orestes, die Rache auszuüben, aber Elektra, die ihn erkannte, schürte die Glut seines Zornes, und Pylades erinnerte ihn an den Willen der Götter. Da fiel Klytämnestra von der Hand des Sohnes, und Ägisthus ward das zweite Opfer.

Jetzt aber erschienen die Rachegöttinnen der Unterwelt und verfolgten den Muttermörder, der ruhelos und verzweifelt umherirrte, bis ihm endlich Apollo durch das Orakel zu Delphi verkünden ließ, dass er von jeder Schuld frei werden würde, wenn er „die Schwester“ aus dem Taurerlande hole und nach Attika bringe. Da machte sich Orestes mit seinem Freunde Pylades auf und zog dorthin. Kaum aber betraten sie das taurische Ufer, so wurden sie gefangengenommen und sollten nun nach altem barbarischen Brauche der Göttin Artemis geopfert werden, und zwar durch Iphigenie selbst. Hier setzt die Handlung unseres Dramas ein.

Dr. Wilhelm Königs Erläuterungen zu den Klassikern